

Alt-Katholiken

„Gäste, die zufällig vorbeikommen, merken oft bis zum Schluss nicht, dass sie nicht in einem römisch-katholischen Gottesdienst sind“, erzählt Pfarrer Gerhard Ruisch lächelnd. Der Gottesdienst der Alt-Katholiken gleiche im Wesentlichen dem der Schwester-Gemeinschaft. Überhaupt pflege man einen sehr kollegialen Kontakt zu den anderen Katholiken und auch zu den Protestanten.

Der Gemeinderaum der St. Ursula Kirche an der Rathausgasse gleich hinter dem Schwarzen Kloster strahlt mit seinen gelben Wänden und den farbigen Vorhängen eine angenehm freundliche Ruhe aus. „Das hat die Gemeinde in gemeinsamer ehrenamtlicher Arbeit renoviert“, erklärt Gerhard Ruisch und meint mit Blick auf die Finanzen: „Uns ist eine größere Bescheidenheit auferlegt als den großen Kirchen, aber das ist nicht immer schlecht.“ Die Freiburger Kirchengemeinde, zu der auch der Landkreis gehört, zählt derzeit etwa 230 Mitglieder.

Auf dem Boden liegt Kinderspielzeug. Gerhard Ruisch weiß durch die drei Kinder in der eigenen Familie, was die Kleinen mögen. Auf den Gottesdienst am Faschingssonntag freut er sich schon besonders, denn dann steigt er wieder in die kleine Kanzel der barocken Kirche und redet als Überraschungscoup „aus der Bütt“, wie er lachend sagt. Anders, als der Name vielleicht suggeriert, seien die Alt-Katholiken in moralischen Fragen liberal eingestellt. Seit 1994 steht Frauen das Priesteramt offen und sie können sogar Bischöfin werden. Auch habe man keine Vorbehalte gegenüber Homosexuellen. „Ich denke, wir haben das richtige Konzept für viele Katholiken“, so Gerhard Ruisch.

Er bemängelt: „Die römisch-katholische Kirche ist ja fast ein monarchisches System.“ Kritiker wie er wurden um 1870, als das Erste Vatikanische Konzil die Unfehlbarkeit des Papstes festschrieb, ausgeschlossen und fanden sich zu einer eigenen Kirche zusammen. Der Begriff „Alt-Katholisch“ verweist auf die Beibehaltung des basis-demokratischen Systems, wie es die frühe Kirche gekennzeichnet hat. Und das scheint insbesondere auf junge Familien ansprechend zu wirken, wie sich Gerhard Ruisch freut: „Die Gemeinde wächst.“ - Ganz entgegen dem Trend.

Tanja Gaudian